

the experts try to estimate cultural conflicts that German business people might face in their dealings with Indians.

Unfortunately, there are several, partly inconsistent overlappings in statements on potentials and constraints, bottlenecks and comparative advantages as well as different figures for the same fact. For example, the reader is informed thrice about the level of German technical development aid (pp. 24, 57, 86), each time without mention of sources and unfortunately, with different figures each time. The two authors from the HWWA describe the important Indo-German Export Promotion Project (pp. 25, 57), but quite differently. Several times, important data are given without source information, sometimes information is not correct (e.g.: India became independent in 1947, not 1948, p. 49).

The briefness of this book necessarily means that not all aspects of economic cooperation between Germany and India are discussed. As a compilation of oral presentations the volume presents a spotlight on the Indian economic situation in the early 1990s.

*Christina Wildenauer*

HOLK H. DENGEL, *Neuere Darstellung der Geschichte Indonesiens in Bahasa Indonesia. Entwicklung und Tendenzen der indonesischen Historiographie*. Beiträge zur Südasiensforschung, Bd. 164). Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 1994. VII, 269 S., DM 90,—. ISBN 3-515-06617-9

Die Monographie Dengels knüpft an seine 1987 erschienene „Annotated Bibliography of New Indonesian Literature on the History of Indonesia“ an, die ebenfalls in der Reihe „Beiträge zur Südasiensforschung“ im Steiner-Verlag als Band 113 verlegt worden war. In dieser Bibliographie brachte der Verfasser eine Auflistung der in indonesischer Sprache geschriebenen historischen Arbeiten, die in der Zeit der sogenannten „Neuen Ordnung“, d.h. nach dem Sturz des ersten indonesischen Staatspräsidenten Sukarno (1966/67) erschienen waren. Insgesamt wurden in dieser Bibliographie 431 Titel indonesischer Autoren in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt. Es gab auch einen „Subject Index“, der dem Leser einen raschen Zugang zu einem von ihm gewünschten Thema ermöglichte. Die Arbeiten waren sowohl nach Epochen als auch nach Regionen und wesentlichen Ereignissen noch einmal aufgeschlüsselt. Es handelte sich somit um eine für die Erforschung der neueren indonesischen Historiographie sehr brauchbare Zusammenstellung. Dengel erhob dabei keinen Anspruch auf

„Vollständigkeit“. Dazu hatte die Zeit, die dem Verfasser in Indonesien zur Verfügung stand, offensichtlich nicht ausgereicht.

Die verbliebenen Lücken zu schließen und die Kurzcharakteristik der einzelnen angeführten Werke durch eine anspruchsvollere historiographische Analyse zu ersetzen, ist ganz offensichtlich die Intention des hier vorzustellenden neuen Bandes. Die Volkswagen-Stiftung hat dem Verfasser ausgedehnte Bibliotheksforschungen in den Niederlanden und einen mehrmonatigen Indonesien-Aufenthalt ermöglicht, wobei die Bibliotheken der wichtigeren Universitäten und auch die der maßgeblichen Historiker Indonesiens mit in die Untersuchungen einbezogen werden konnten. Auf diese Weise ist die Zahl der vorgestellten indonesischsprachigen historischen Arbeiten dann auch auf über 2000 Titel alleine aus der Zeit nach 1966 angewachsen. Sie sind nach dem zunächst zu besprechenden systematischen Teil des Buches, ähnlich wie in der „Annotated Bibliography“, in alphabetischer Folge aufgeführt, allerdings mit einem gravierenden Unterschied, auf den am Schluß dieser Besprechung noch einmal zurückzukommen ist.

Nach einer kurzen Einleitung, in der die Entstehungsgeschichte der Untersuchung und die aufgesuchten Bibliotheken aufgeführt werden, kommt der Verfasser in seinem ersten Kapitel auf „Entwicklung und Tendenzen der indonesischen Historiographie“ zu sprechen. Er beginnt mit einem Rückblick auf frühere Versuche der historischen Interpretation der Vergangenheit der indonesischen Inselwelt, auf Chroniken, koloniale Geschichtsschreibung und die Suche nach einer nationalen Identität in den ersten beiden Jahrzehnten nach der Unabhängigkeit. Dann kommt der Verfasser auf die Publikationen der Zeit nach 1965 zu sprechen, die wie in der „Annotated Bibliography“ den Hauptteil auch des vorliegenden Bandes bilden. Diese Arbeiten begannen mit der Aufarbeitung des Putschversuches von 1965, führten zu einer Abrechnung mit Sukarno, der bis 1965 nicht nur die Politik, sondern auch Richtwerte der historischen Besinnung bestimmt hatte, und mündeten schließlich in die militär-historische Geschichtsschreibung, vor allem unter Anleitung des früheren Direktors des Büros für Militärgeschichte in Bandung, Nugroho Notosusanto. Letzterer, der später als Kultusminister auch die notwendige Durchsetzungskraft besaß, versuchte nicht nur die Verdienste Sukarnos, sondern auch die der politischen und religiösen Parteien bei der Entwicklung Indonesiens aus dem offiziellen Geschichtsbewußtsein zu verdrängen und die Rolle der Militärs bei der Entstehung des indonesischen Staates stärker in den Vordergrund zu rücken.

Jedenfalls wird in diesem ersten Kapitel recht deutlich, daß Ansätze zur wissenschaftlichen Geschichtsschreibung unter der Verwendung der historischen kritischen Methode an den Hochschulen in den ersten Jahrzehnten in Indonesien bestenfalls ein Schattendasein führten. Erst seit Beginn der 80er Jahre war eine Änderung festzustellen, als die nationalen Geschichtskongresse (die im 2. Kapitel: „Nationale Geschichtsseminare und Tagungen, Themen und Ergebnisse“ diskutiert werden) begannen, Breitenwirkung zu erzielen. Bei der dann einsetzenden Inflation z.B. von „Heldenbiographien“, die zu einem regelrechten Wettstreit zwischen den einzelnen Regionen Indonesiens führte, um eigene Regionalvertreter in den hehren Kreis der *pahlawan nasional* aufnehmen zu lassen, gewannen jedoch schon bald wieder unwissenschaftliche Kriterien bei der Geschichtsbetrachtung die Oberhand. (Zum Thema der „Nationalhelden“ in Indonesien sei in diesem Zusammenhang auf die vorzügliche, 1995 im Dietrich Reimer Verlag, Berlin, erschienene Dissertation von Klaus H. Schreiner, Politischer Heldenkult in Indonesien, verwiesen). Auf die Fragwürdigkeit dieser Versuche der „Heldenfabrikation“ wird auch von Dengel in der vorliegenden Arbeit wiederholt hingewiesen (z.B. S. 11, 23f., 29, 92), ein systematischer Abschnitt wird dem Thema allerdings nicht gewidmet.

Eine weitere inflationäre Tendenz bei der neueren Geschichtsschreibung ergab sich aus der auf den nationalen Geschichtsseminaren ebenfalls geforderten stärkeren Beachtung regionalgeschichtlicher Entwicklungen. Der Doyen der indonesischen Geschichtswissenschaft, Sartono Kartodirdjo von der Gadjah Mada Universität in Yogyakarta, ließ in seinem Zentrum für Dorf- und Regionalstudien (Pusat Penelitian dan Studi Pedesaan dan Kawasan) einige solcher Regionaluntersuchungen in exemplarischer und allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügender Weise durchführen. Aber die sich bietende Möglichkeit, durch gut bezahlte Auftragsstudien das regionale Entwicklungsprogramm der Regierung zu unterstützen, führte in vielen Fällen zu ähnlichen Oberflächlichkeiten wie beim Versuch, neue Helden zu kreieren. Über diese Entwicklung in den 70er und 80er Jahren hätte man bei Dengel gerne etwas mehr gelesen, als auf den vier Seiten „Regionalgeschichte“ in seinem 3. Kapitel „Themen der neueren Geschichtsschreibung“ möglich ist.

Dieses 3. Kapitel bringt in bunter Folge u.a. Neubewertungen des Altertums und der späteren Zeiten. Einige Abschnitte sind dabei reichlich kurz gehalten, und man tut gut daran, zusätzlich das Buch von H.A.J. Koster, *Indonesiers schrijven hun geschiedenis*, Dordrecht 1985, hinzuzuziehen. Wenn Dengel in der Einleitung schreibt (S. 2), daß der größte Teil der Arbeit Kusters der Zeit vor 1966 gewidmet sei und die Periode 1966-1980

„nur einen Abschnitt“ umfasse, ist dem hinzuzufügen, daß dieser Abschnitt immerhin aus 35 Seiten besteht, während Dengels „Themen der neueren Geschichtsschreibung“ mit 20 Unterkapiteln auf 25 Seiten – wozu dann nochmals 20 Seiten Anmerkungen kommen – untergebracht sind! Weitere Abschnitte bei diesem zentralen 3. Kapitel der Arbeit Dengels diskutieren Neubewertungen der Fremdherrschaft, der nationalen Unabhängigkeitsbewegung, der japanischen Besatzungszeit, der indonesischen Revolution, der Aufstände, der Frauenbewegung, der Militärgeschichte, der Parteiengeschichte, der Regionalgeschichte, der Stadt- und Sozialgeschichte und der nationalen Geschichte. Dabei erhält das sechsbändige sogenannte Standardwerk „Nationale Geschichte Indonesiens“ (Sejarah Nasional Indonesia), 1975 in erster und 1984 in zweiter Auflage erschienen, zu recht besondere Aufmerksamkeit. Es rief schon frühzeitig den massiven Protest indonesischer Intellektueller hervor, weil es zeigte, daß sich in einigen Fällen der „Standard“ ganz offensichtlich nicht am wissenschaftlichen Ethos, sondern an der politischen Opportunität orientierte. Deshalb wurde 1992 auch der Beschluß gefaßt, den 6. und letzten Band der Sejarah Nasional, der besonders kritisiert worden war, neu zu schreiben.

Auch aus Biographien und Autobiographien geht – von einigen bemerkenswerten Ausnahmen an einzelnen Universitäten einmal abgesehen – deutlich hervor, wie unverblümt die „Geschichte“ zur Durchsetzung eigener Interessen, zur Bekämpfung von politischen Gegenspielern, zur Aufbesserung des eigenen Image etc. benutzt wird. Ein weiteres Problem sind die häufigen Änderungen der Lehrpläne für die historischen Fächer in Schulen und Universitäten, besonders seit der Festlegung auf eine „Erziehung in der Moral der Pancasila“. Dies wird ausführlicher im 4. Kapitel („Rahmenbedingungen der Geschichtswissenschaften an Universitäten und Schulen“) diskutiert. Schließlich sind auch Schludrigkeiten im Umgang mit Dokumenten in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Von dem Dokument der Übertragung der Regierungsvollmacht von Sukarno auf General Suharto am 11. März 1966 (Surat Perintah Sebelas Maret, oder „Supersemar“ genannt) zirkulieren z.B. einige Versionen mit unterschiedlichen Unterschriften, aber niemand kennt offensichtlich den Verbleib des echten Dokuments, das immerhin die Rechtsgrundlage des Regierungssystems der Neuen Ordnung seit 1966 darstellt (S. 91).

Damit bietet der analytische Teil der Arbeit, der mit 93 Seiten etwa ein Drittel des Buches ausmacht, recht interessante Einsichten in die neuere Entwicklung der indonesischen Geschichtsschreibung. Auch wenn man sich gelegentlich eine etwas breitere Diskussion der angesprochenen Themen und Probleme gewünscht hätte, ist die Akzentsetzung durchaus ge-

glückt, und es fehlt nicht an kritischen Stellungnahmen des Verfassers. Dem analytischen Teil folgen zehn Seiten Anhang mit Angaben über die häufiger erwähnten Geschichtsdozenten und Autoren historischer Literatur, über die Hochschulen, an denen Geschichte unterrichtet wird und über die Verlage, die Geschichtsliteratur verlegen. Auch die offiziellen Kriterien für die Anerkennung als Nationalheld sind angeführt (Anhang IV, S. 104-105) und ein Glossar erklärt die häufiger benutzten Abkürzungen (S. 106-109).

Der Rest des Buches bringt gewissermaßen eine Neuauflage der „Annotated Bibliography“ aus dem Jahre 1987. Wie eingangs erwähnt, wurde die Zahl der Titel historischer Arbeiten in indonesischer Sprache von 431 auf mehr als zweitausend Titel erweitert. Das klingt sehr eindrucksvoll. Die Frage sei jedoch erlaubt, was der Verfasser mit dieser mühseligen Arbeit bezwecken wollte? Sicherlich ist dem indonesischen Büro für Statistik damit geholfen, dem deutschen Studenten der Indonesistik dagegen kaum! Dieser findet zwar auf 155 dicht bedruckten Seiten die Werke sämtlicher indonesischer Geschichtsautoren von Abbas bis Zulkarni, aber keine weitere Hilfestellung, um sich aus diesem Superangebot nun auch bedienen zu können. Vielleicht ist ihm ja der eine oder andere Verfassersname bekannt, und er kann dessen weitere Interessengebiete kennenlernen. Aber damit hat es sich dann auch. Es gibt keinen „subject index“, keine regionale, chronologische oder nach wichtigen Ereignissen geordnete Aufschlüsselung, wie dies noch in der „Annotated Bibliography“ der Fall gewesen ist. Wer die neuere indonesische Literatur zu einem bestimmten Thema anhand von Dengels Buch erschließen will, hat keine andere Wahl, als die Angaben von S. 111 bis 265 Seite für Seite durchzugehen und zu suchen, ob er irgendwo etwas findet. Daß dies ein unbefriedigender Abschluß einer aufwendigen Untersuchung ist, kann hier nicht verschwiegen werden. An mangelnder Zeit wird dies nicht gelegen haben können. Die Untersuchungen waren, wie aus der Einleitung hervorgeht, bereits im August 1989 abgeschlossen. Erschienen ist das Buch 1994.

*Bernhard Dahm*